

30. 07. 1924 H⁵J. Stimmungsschw-
schwung**Abreißkalender.**

Die Stimmung in der Natur war sehr ernst.

Diese Zultage waren ohne die gütige Milde, in der die Früchte der Erde dem Herbst entgegenreifen. Die Mauer des Konviktsgartens lag sich lang und mürrisch nach der Straßenecke hinunter, der Park stand leer und trüb — — zwei geistliche Herren gingen vor mir her in ein Gespräch vertieft, einer war wohlbeleibt, der andere mager.

Sie paßten mit dem asketischen Schwarz ihrer Soutanen in das Bild dieses mährischen Sommer-tages. Ich sah ihnen an, sie redeten ernst über ernste Dinge. Ach ja, das Leben ist schwer und bitter und die schönen Tage sind kurz.

Wahrscheinlich — dachte ich — reden sie über schwierige Fälle aus ihrer Seelsorgerpraxis, oder über Fragen aus dem Gebiet der kirchlichen Wissenschaften, über Schismatiker und Häretiker, Kirchengeschichte und Inquisition, Abzenden, potestas ecclesiastica, jus ecclesiasticum im Allgemeinen und jus circa sacra im Besondern oder umgekehrt, oder vielleicht über liturgische Streitfragen, oder über Choral, ob das alte oder das neue Te Deum und Lauda Sion schöner und ob Bach oder Händel oder Orlando di Lasso oder Palestrina größer sei.

Oder vielleicht sprachen sie nur über Politik, ob sie das nächste Mal noch für Herrn Thuners eintreten sollten oder ob sie einen besseren in petto hätten.

Ich kam langsam näher. Der Ältere blieb von Zeit zu Zeit stehen, seine Augen blinzelten, seine Lippen schürzten sich still, er blieb mit der geballten Faust vor sich in die Luft. Es steht ein Mann aus, der sein Höchstes für die Verwirklichung eines Ideals einsetzt.

„Und er hätte es nicht tun dürfen!“ hörte ich ihn jetzt sagen. „Mit Kreuz und Carreaubube und sonst weiter nichts als einem Pappenstiel in der Hand sagt er an seinen Grog, wenn man nicht ein leichtsinziger Mensch ist.“

„Und dazu mit Schnabel!“ schüttelte der Ältere entsetzt den Kopf.

Ich war nicht. Die Welt schien im Augenblicke ein anderes Gesicht. Dieser seltsame Gast war wie hinausgehoben, die lange Konviktsmauer schien vergnügt mit allen Blüten zu grinsen im Widerschein des wolkenweißen West-Plimmels, durch die Marienklume ging ein helles Rauschen und Freund Peter winkte mir über die Straße herüber fröhlich zu und rief: „Die Luft wird wärmer, das Barometer steigt!“

Seht Ihr, man soll sich nie verzagen und auf irgend-
welcher Stimmung gefangen geben.

Mardi 30. 7. 1924